



Mario Giacomelli mit seiner legendären Kobell Press Kamera 1998 in Senigallia – Foto: Guido Tommasi, Milano

*«Meine Fotos sollen nicht verstanden, sondern interpretiert werden.»*

Mario Giacomelli

*«Mehr als vierzig Jahre lang ist Mario Giacomelli seinen eigenen Weg gegangen und hat sich einen Namen als einer der angesehensten Fotografen des 20. Jahrhunderts gemacht. Leonello (1934-2021) und sein Sohn Claudio Righetti haben seine Arbeit über viele Jahre aufmerksam verfolgt und in kluger Weise wichtige Werke erworben, die Giacomellis Entwicklung und Entdeckungen offenbaren. Das Ergebnis ist ein beeindruckender Überblick über sein Lebenswerk in einer einzigen Sammlung.»*

Charles-Henri Favrod

1927-2017

Gründer und langjähriger Leiter des Musée de l'Elysée in Lausanne  
Von 1983 bis 1987 Präsident der Fotostiftung Schweiz

**Sonderausstellung photoSchweiz**  
Kongresshaus Zürich, 7. bis 11. Februar 2025

**«Die Handschrift von Mario Giacomelli»**

Einblick in die Sammlung Righetti

*«Unsere Sammlung folgt konsequent und geradezu obsessiv der Handschrift Mario Giacomellis, indem sie seine Arbeitsweise beleuchtet und seine künstlerische Einzigartigkeit und Bedeutung hervorhebt. Sie dokumentiert mit dem Blick des Sammlers die Entstehung von Einzelbildern und Bildzyklen, die in einem kontinuierlichen Bezug zueinanderstehen und eine Sicht auf Giacomellis Werk vermitteln, die dessen Innenleben in den Mittelpunkt stellt.»*

Claudio L. Righetti



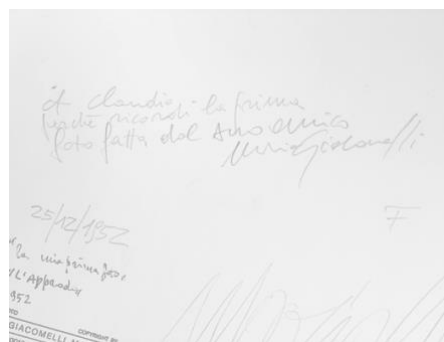
Mario Giacomelli, Charles-Henri Favrod und Claudio Righetti 1992 in Giacomellis Camera Oscura in Senigallia  
Foto: Leonello Righetti

**Mario Giacomelli** (1925-2000) gilt als der international einflussreichste italienische Fotograf. Im Laufe seiner Karriere entwickelte er einen persönlichen Zugang zur lyrischen Kraft der Fotografie und konzentrierte sich dabei auf wichtige Lebensthemen wie den Lauf der Zeit, die Erinnerung, die Erde, das Leiden und die Liebe.

Giacomelli entdeckte die Kamera als ideales Ausdrucksmittel, als er am Weihnachtstag 1952 am Strand von Senigallia in den italienischen Marken seine ersten Aufnahmen mit einer tags zuvor gekauften Comet Bencini «S» machte, die er – nach zwischenzeitlicher Verwendung einer Voigtländer Bessa II – Ende 1956 definitiv durch die legendäre und unzertrennliche Kobell Press ersetzen sollte.

Eines der Ergebnisse ist *L'approdo* (angeschwemmt), ein Bild des von einer Welle umspülten Ufers, das an einen bewegten Pinselstrich erinnert. Nach seinen ersten Versuchen entwickelt Giacomelli fotografische Serien in Form von Geschichten, die durch Bilder erzählt werden, wobei es ihm nicht darum geht, das Sichtbare zu wiederholen, sondern unter die Haut der Wirklichkeit zu gehen, d.h. die Energie zwischen seiner Seele und den Dingen, die ihn umgeben, sichtbar zu machen. In seinen eigenen Worten:

*«Ich interessiere mich für eine Wirklichkeit, die atmet, die in Bewegung bleibt, weil ich etwas erzähle, das von Bedeutung ist, wenn das Bild von seiner ursprünglichen Absicht getrennt und in Räume gestellt wird, die von meiner eigenen Sensibilität kontrolliert werden, wo alles von einem neuen Fluss durchdrungen zu sein scheint».*



*L'approdo* (angeschwemmt)  
Die erste Fotografie von Mario Giacomelli datiert 25. Dezember 1952  
Rückseite Widmung: «An Claudio (Righetti), damit er sich an das erste Foto  
seines Freundes Mario Giacomelli erinnert».

1953, im Alter von 28 Jahren, wird Mario Giacomelli von Giuseppe Cavalli, eines schon damals angesehenen Fotografen und Persönlichkeit der italienischen Fotografie, als Gründungsmitglied in die Fotografengruppe *MISA* aufgenommen. Paolo Monti nannte ihn 1955 den «neuen Mann der italienischen Fotografie», weil er erkannte, dass Giacomelli die neorealistische Vision, in der die italienische Fotografie «gefangen» war, überwunden hatte.

Im März 1956 schloss sich Giacomelli kurzzeitig der Gruppe *La Bussola* (der Kompass) an, die 1947 ebenfalls von Cavalli in Mailand mit dem Ziel gegründet worden war, die Fotografie als Kunst unter professionellen Gesichtspunkten und nicht nur als Dokumentation zu fördern – ganz im Sinne der Erneuerung. Doch interne Streitigkeiten führten noch im selben Jahr zum Bruch zwischen den Fotografen Cavalli und Crocenzi und 1957 zur endgültigen Auflösung sowohl der Gruppe *MISA* als auch von *La Bussola*.

Im April desselben Jahres wird in Venedig die *erste Internationale Biennale der Fotografie* eröffnet, die vom *Circolo Fotografico la Gondola*, der Schweizer Zeitschrift *Camera* und Crocenzis *Centro per la Cultura nella Fotografia* (CCF) organisiert wird – ein für die damalige Zeit bahnbrechendes Ausstellungsereignis mit Fotografien der wichtigsten Reporter der *Agentur Magnum* (darunter Werner Bischof, Robert Capa, Eugene Smith und Henri Cartier-Bresson, die bereits 1956 in Mailand und Bologna ausgestellt hatten) und der Vertreter des deutschen Expressionismus unter Otto Steinert.

Vor diesem Hintergrund markiert Giacomelli mit seiner ersten Fotoserie *Vita d'ospizio* (Leben im Hospiz), die im Hospiz von Senigallia spielt, in dem seine Mutter jahrelang als Wäscherin gearbeitet hatte, einen entscheidenden Wendepunkt in seinem Schaffen.

Ab Mitte der 1950er Jahre gewinnt Giacomelli erste Fotopreise. Er nimmt unter anderem an Gruppenausstellungen teil, von denen viele der humanistischen Fotografie der Nachkriegszeit gewidmet sind, wie die Ausstellung *Was ist der Mensch*, die in Frankfurt beginnt und dann international wandert.

Trotz seines zurückgezogenen Lebensstils nimmt Giacomelli 1957 an der ersten Ausstellung italienischer Fotografie in den USA teil, die im renommierten George Eastman House in Rochester, New York, stattfindet. Dort zeigt er eine seiner ersten Landschaftsaufnahmen, die später weltberühmt werden sollten.

Ebenfalls im George Eastman House wird 1968 seine gesamte Serie *A Silvia* gezeigt, die 1964 für die RAI nach dem gleichnamigen Gedicht von Giacomo Leopardi entstanden ist (Giacomelli folgt dabei dem Drehbuch des Theoretikers der Fotogeschichte Luigi Crocenzi). Die Ausstellung ist im folgenden Jahr in verschiedenen Städten der USA zu sehen.

Lamberto Vitali stellt Mario Giacomelli 1960 auf der Mailänder *Triennale* vor, und der einflussreiche Fotokunsthistoriker und Kurator John Szarkowski präsentiert *Scanno*, einen der berühmtesten Fotozyklen Giacomellis, unmittelbar nach dessen Ankunft 1963 im Museum of Modern Art in New York. 1964 wird Giacomelli von Szarkowski als einziger Italiener für die von ihm kuratierte Ausstellung *The Photographers Eye* ausgewählt. Gleichzeitig erwirbt das MOMA Werke von ihm für die ständige Sammlung.



Mario Giacomelli fotografiert im Altenheim von Senigallia  
Foto: Emidio Angelini

Bereits 1962 hatte Otto Steinert Fotografien von Giacomelli in seine *Subjektive Fotografie* aufgenommen, und Karl Pawek zeigte Arbeiten von Giacomelli sowohl in der Zeitschrift *Magnum* als auch in seiner *Totalen Fotografie*.

Bill Brandt und Mark Haworth-Booth wählen Werke von Giacomelli für ihre wegweisende Ausstellung *The Land* 1975 im Victoria and Albert Museum in London aus und 1978 wird er eingeladen, seine Landschaftsfotografien auf der *Biennale von Venedig* unter dem Titel *Von der Natur zur Kunst – von der Kunst zur Natur* auszustellen.

Die endgültige Anerkennung Giacomellis in Italien erfolgte 1980, als der italienische Kunsthistoriker Arturo Carlo Quintavalla ihm eine Retrospektive im CSAC – dem *Centro studi e archivio della comunicazione* der Universität Parma – widmete, die von einem wissenschaftlich fundierten Katalog begleitet wurde.

So avancierte der Autodidakt Mario Giacomelli in den 1970er und 1980er Jahren zu einem der markantesten und einflussreichsten Fotografen der internationalen Fotografie- und Kunstszene. Neben zahlreichen anderen Auszeichnungen erhielt Giacomelli 1995 den *Kulturpreis der Deutschen Gesellschaft für Photographie* – begleitet von der Retrospektive *Mario Giacomelli, Fotografien 1952-1995* im Museum Ludwig in Köln (Katalog von Karl Steinorth).



*Vita d'Ospizio* (im Altenheim von Senigallia) – 1954

*Scanno* – 1957

*Io non hò mani che mi accerazzino il viso* (Junge Priester in Senigallia) – 1962-63



Mario Giacomelli beim Fotografieren in den Hügeln der Marken.  
Die meisten seiner Bilder sind in einem Radius von 20 km um Senigallia entstanden.  
Foto: Emidio Angelini

Giacomellis Werke befinden sich in bedeutenden Sammlungen und Museen, darunter das MOMA, das Getty Museum, das Metropolitan Museum of Art, das Victoria and Albert oder die Sammlung Ludwig, und in der Schweiz in der Sammlung des Musée de l'Élysée in Lausanne (dort teilweise durch Schenkungen aus der Sammlung Righetti 1988 und 1993) und der Fotostiftung Schweiz, um nur einige zu nennen.

Davon unbeeindruckt ändert Mario Giacomelli weder seine Gewohnheiten noch sein Verhalten: Er bleibt sein ganzes Leben in Senigallia, wo er bis zu seinem Tod im November 2000 mit der Fotografie experimentiert. **Vielleicht gibt es deshalb auch zu seinem 100. Geburtstag noch so viel über ihn zu entdecken, über seine unvergleichliche Arbeitsweise, die Komplexität seines Denkens und die Vielfalt seines fotografischen Oeuvres.**

Niemand hatte ein besseres Gespür für Linien, für das Filigrane, für Oberflächen und Strukturen, für die Vielfalt der Weiss-, Grau- und Schwarztöne in der Natur. Und das macht sein Werk in jeder Hinsicht einzigartig.



*Fiamme nel Campo* (Storie di Terra) – 1954, die erste Landschaftsfotografie von Giacomelli mit späteren Variationen



\*Claudio Righetti, Chalet Muri Bern (Foto: Beat Mathys)

## Kurz nachgefragt beim Sammler Claudio Righetti

### **Was fasziniert dich am Werk von Mario Giacomelli?**

Ich hatte das Glück, dass meine Mutter aus derselben Region in Italien (den italienischen Marken an der Adria) stammte wie die Familie Giacomelli. Ich war also noch sehr jung, als ich Mario zum ersten Mal traf. Da ich mich schon als Teenager für Kunst interessierte, besuchte ich ihn regelmässig in den Sommerferien, oft zusammen mit meinem Vater.

Die Wände seines Hauses an der Via Verdi waren vom Boden bis zur Decke mit Bildern und Büchern seiner Freunde bedeckt. Auf eine etwas altmodische Art war das Haus ein Museum der Erinnerungen, und es gab immer viel zu sehen und zu entdecken.

Giacomelli war ein leidenschaftlicher Kunstliebhaber und hatte immer viel über Kunst zu sagen. Er vermittelte seine Gedanken in einfachen und inspirierenden Worten.

Von Anfang an war ich von Giacomellis Persönlichkeit fasziniert und saugte seine Geschichten auf. Ihn als Mentor zu bezeichnen, ist vielleicht etwas übertrieben, aber Giacomelli hat meine persönliche Sicht auf die Welt und meinen Blick auf die Kunst als junger Mensch geprägt.

Den Zugang zu seinem eigenen Werk fand ich erst etwas später: Eines Abends lud er mich in sein „heiligstes“ ein, seine „Camera Oscura“ im obersten Stockwerk seines Hauses. Dort führte er mich, sozusagen „an der Hand“, in seine künstlerische Welt ein.

Mich faszinierte, dass Giacomellis Fotografien nicht die Realität abbildeten, sondern auf für mich magische Weise sein tiefgründiges Innenleben zeigten, seine ganz eigene Sicht auf die Menschen, das Leben und die Kunst. Ich entdeckte eine Bildwelt voller ergreifender Emotionen, die mich nicht mehr losliess – damals war ich etwa 16 Jahre alt. Seitdem sammle ich leidenschaftlich die Arbeiten von Giacomelli.

### **Welche Sammel-Schwerpunkte hast du gesetzt?**

Aufgrund meiner Nähe zu Giacomelli habe ich die Sammlung zunächst mit seinen Augen gesehen und begonnen, die bekanntesten Werke zu erwerben, um einen repräsentativen Querschnitt seines Schaffens zu erhalten. Der Forschungseifer des Sammlers hat mich dann dazu gebracht, noch tiefer in sein Werk und seine einzigartige Arbeitsweise



Mit Charles-Henri Favrod 2008 im MUSINF (Museo comunale d'arte moderna, dell'informazione e della fotografia) in Senigallia

einzutauschen. Mir fiel auf, dass sein Werk – oder vielmehr sein Arbeitsprozess – eine auffallend kohärente Struktur aufweist, eine Art ständige Wiederholung der für Giacomelli typischen Metamorphosen. Der Künstler will mit seiner Fotografie nicht das Sichtbare wiederholen, sondern unter die „Haut der Wirklichkeit“ gehen, um die Energie sichtbar zu machen, die zwischen seiner Seele und den Dingen, die ihn umgeben, fließt. Der kontinuierliche Fluss von Bildern, die Kontamination von Serien untereinander und das Wiederauftauchen von sich wiederholenden Symbolen bieten Giacomelli eine Vision von sich selbst in Bezug auf die Welt, als wäre die Fotografie der (verinnerlichte) Film seines Lebens.

Unsere Sammlung folgt konsequent und geradezu „obsessiv“ der Handschrift von Mario Giacomelli, indem sie seine Arbeitsweise beleuchtet und seine künstlerische Einzigartigkeit und Bedeutung hervorhebt. Sie dokumentiert mit dem Blick eines Sammlers die Entstehung von Einzelbildern und Bildzyklen, die in einem kontinuierlichen Verhältnis zueinanderstehen und einen Blick auf Giacomellis Werk vermitteln, der dessen Innenleben in den Mittelpunkt stellt.

### **Deine Sammlung ist sehr umfassend, ist sie komplett? Was fehlt?**

Für einen echten Sammler ist seine Sammlung nie abgeschlossen. Mit jedem neuen Werk, das er erwirbt, findet er neue Anreize, um weiter zu sammeln. Die jüngsten Werke sind erst vor wenigen Wochen hinzugekommen. Die Sammlung umfasst heute rund tausend Positionen, die mein Vater und ich in über vierzig Jahren zusammengetragen haben. Viele Werke konnten wir bei Mario Giacomelli aussuchen und erwerben. Zu diesen Bildern habe ich persönlich eine besonders enge Bindung.

Erwähnen möchte ich auch Charles-Henri Favrod, den Gründer des Musée de l'Elysée in Lausanne und Gründungsmitglied der Fotostiftung Schweiz, der uns damals ebenfalls beim Aufbau der Sammlung unterstützt hat. In einem kurzen Essay über die Sammlung schrieb Charles-Henri, dass es meinem Vater und mir gelungen sei, mit sicherer Hand einige der ausdrucksstärksten Werke Giacomellis zusammenzutragen – „Bilder, die von Giacomellis Suche und Entdeckung zeugen, Abzüge, die heute einen kontinuierlichen Blick auf sein Werk im Rahmen einer einzigen Sammlung ermöglichen“.



Mit Mario Giacomelli in seiner "Camera Oscura" Anfang der 1980er-Jahre (Foto: Leonello Righetti)

Nun könnte man meinen, die Sammlung sei abgeschlossen - aber wie gesagt, es geht noch immer weiter... Irgendwann muss ich mir ernsthaft Gedanken darüber machen, wie und wo die Sammlung langfristig erhalten und aufbewahrt werden kann. In den Jahren 1988 und 1993 haben wir bereits dem Musée de l'Elysée in Lausanne ausgewählte Abzüge für die Museumssammlung geschenkt.

### **Welches ist dein Lieblingsbild – und warum?**

Bei einem so vielseitigen und vielschichtigen Werk wie dem von Giacomelli kann es für mich kein Lieblingsbild geben - mich fasziniert jedes einzelne Bild der Sammlung! Ein Bild mit dem Titel „L'approdo“ (angeschwemmt), es ist das erste Foto, das Mario am Weihnachtsabend 1952 am Strand von Senigallia aufgenommen hat und das bereits sein ganzes Talent verrät, ist mir wegen der persönlichen Widmung auf der Rückseite besonders ans Herz gewachsen: „Damit Du das erste Foto Deines Freundes Mario Giacomelli nicht vergisst“ – diese Worte Giacomellis haben für mich eine sehr persönliche, emotionale und verpflichtende Bedeutung für sein Werk.

### **Welche Bedeutung hat das Werk von Mario Giacomelli für Italien?**

Mario Giacomelli ist der international einflussreichste italienische Fotograf. Trotz seines zurückgezogenen Lebensstils nahm er 1957 an der ersten Ausstellung italienischer Fotografie in den USA teil, die im George Eastman House in Rochester, New York, stattfand. Dort zeigte er eine seiner ersten Landschaftsfotografien, die später weltberühmt wurden. Lamberto Vitali präsentierte Giacomelli 1960 auf der Triennale in Mailand, und John Szarkowski kaufte „Scanno“ und stellte es gleich nach seiner Ankunft 1963 im Museum of Modern Art in New York aus.

Auch Bill Brandt und Mark Haworth-Booth wählten 1975 Werke von Giacomelli für ihre bahnbrechende Ausstellung "The Land" im Victoria and Albert Museum in London aus. In den 1970er und 1980er Jahren avancierte der Autodidakt Mario Giacomelli zu einem der vielbeachteten Fotografen der internationalen Fotografie- und Kunstszene. Viele seiner Arbeiten befinden sich in bedeutenden Sammlungen und Museen auf der ganzen Welt.

Unbeeindruckt davon änderte Giacomelli weder seine Gewohnheiten noch sein Verhalten: Er blieb zeitlebens in Senigallia. Die meisten seiner Bilder entstanden in



einem Umkreis von 20 km um seine Heimatstadt. Und das ist vielleicht einer der Gründe, warum es auch heute noch so viel über ihn zu entdecken gibt, über seine unvergleichliche Arbeitsweise, die Komplexität seines Denkens und die grossartige Vielfalt seines fotografischen Oeuvres. Ich möchte an dieser Stelle seine Enkelin Katuscia Biondi Giacomelli nicht unerwähnt lassen, die sich als Leiterin der Archive von Mario Giacomelli seit vielen Jahren mit grossem Engagement für die Bewahrung, aber vor allem für das Verständnis des Werkes von Giacomelli einsetzt. Ihr verdanken wir zahlreiche wichtige Publikationen und Ausstellungen zu Leben und Werk ihres berühmten Grossvaters, so auch die grosse Retrospektive, die im kommenden Mai im Palazzo Reale in Mailand mit dem Titel „L'immagine e la parola“ (Das Bild und das Wort) eröffnet wird.

Mit dieser Sonderausstellung an der photoSchweiz möchte ich zum Auftakt des 100. Geburtstags von Giacomelli (1925-2025) anhand ausgewählter Werke aus unserer Sammlung zu einem neuen Blick auf sein Werk anregen, insbesondere auf die Entstehung seiner Bilder und auf einige fotografische Zyklen, die sein Innenleben und seinen unvergleichlichen künstlerischen Blick in den Mittelpunkt stellen.

Interview: Michel Pernet, photoSchweiz

---

**\*Claudio L. Righetti** ist Managing Owner von Righetti & Partner GmbH, The Creative Management Company in Bern. Er arbeitet international als Kreativ-Unternehmer und Markenstratege. Bereits als Jugendlicher begann er seine Karriere als Galerist und Organisator von Kulturevents. Durch seine langjährige Beratungs- und PR-Tätigkeit für verschiedene Persönlichkeiten, Unternehmen und Institutionen verfügt er über ein umfangreiches Beziehungsnetz zu Meinungsführern aus Wirtschaft, Kultur, Politik und Diplomatie. Seit 1999 ist er der Manager der Schweizer Hollywood-Schauspielerin und legendäres erstes "Bond-Girl" Ursula Andress. Er ist Initiant und Gastgeber der Chalet Muri Talks, die er in Bern, Zürich und Basel zu den Themen Leadership und Kreativität mit internationalen Gästen organisiert. Er ist Mitglied des Stiftungsrates der Sir Peter Ustinov Stiftung, Frankfurt am Main und aktives Mitglied des Beirates der „Fondation Sonja Knapp“ in Graubünden. Als Mitte-Politiker und Mitglied des Berner Stadtrates von 2021-2024 setzt er sich für eine liberale, kulturell und wirtschaftlich fortschrittliche Schweizer Hauptstadt ein. Claudio lebt und arbeitet in Bern, Schweiz, und Mailand, Italien.